



Familienfeste
Arbeitsmaterial

Ein Stück Welt gestalten

Familienfeste sind im Leben als Paar für uns Höhepunkte. Ob das eine Hochzeit ist, ein runder Geburtstag, ein Studienabschluss, eine Taufe oder Weihnachten - diese Feste heben uns aus dem Alltag heraus, schaffen einen besonderen Moment. Sie haben etwas mit uns zu tun, mit unserer Identität, mit unserem Zusammenhalt. Wenn wir an gelungene Feste zurückdenken, sind sie Meilensteine, ein Stück Familiengeschichte in unserem Leben. Feste sind ein kreativer Gestaltungsraum für uns, können etwas sein, was ganz unkompliziert abläuft, wo aber gerade deshalb das WIR durchscheint. Die Art wie wir feiern, sagt viel über uns aus.

Wir waren erst vor Kurzem bei einer Hochzeit eingeladen. Es war ein sehr schlichtes Fest, ohne sündteures Kleid, ohne komplizierte Frisur und ohne viel Aufwand. Aber man hat gespürt, das war das Fest des Paares, es war stimmig, hat zu ihnen gepasst. Darum geht es: Dass das WIR wie ein Stempel auf unserem Fest ist. Es gibt das Gütesiegel „Made in Austria“ – da weiß man, dass eine bestimmte Qualität dahinter steht. Unser Fest trägt auch einen Stempel – es ist von unserer Art, von unserem Miteinander geprägt. Das ist die Vision.

Unseren gemeinsamen Weg finden

Wir suchen unseren gemeinsamen Stil. Der Schlüssel dazu ist Zeit.

Dann gibt es aber Herausforderungen, wenn wir ein Fest zu gestalten haben. Im Wesentlichen sind das zwei. Die eine Herausforderung sind wir zwei im Team, unsere unterschiedlichen Vorstellungen und Wünsche. Der eine hat nicht gern so viel Action, der andere meint, wenn schon ein Fest zu feiern ist, dann mit allem „drum und dran“. Der eine möchte nicht zu viel Geld ausgeben, der andere findet, das gehört zu einem richtigen Fest einfach dazu. Dann gibt es den Planer und den Spontanen: Der eine beginnt schon ein Jahr vorher zu überlegen, wenn es einen runden Geburtstag zu feiern gibt, den anderen belastet es, sich schon Monate vorher damit auseinanderzusetzen. Da ist es ganz wichtig, dass wir unseren gemeinsamen Weg finden. Als Ehepaar gibt es uns füreinander, es gibt mich für dich, es gibt dich für mich – und deshalb lohnt es sich, diese Herausforderung anzunehmen. Wir suchen unseren gemeinsamen Stil. Der Schlüssel dazu ist Zeit. Das können wir nicht in einem Gespräch erledigen. Es ist gut, wenn wir das immer wieder ansprechen, unsere unterschiedlichen Interessen und unsere unterschiedlichen Geschwindigkeiten wahrnehmen und dann das Thema wieder ruhen zu lassen.

Unterschiedliche Geschwindigkeiten im Denken und Überlegen haben nichts mit Intelligenz oder Auffassungsvermögen zu tun, sondern mit einer Art, die einem innerlich angenehm ist. Es ist wichtig, dass wir miteinander einen Raum haben, wo ein Bild entstehen kann und wo nicht immer der Schnellere den Langsameren drängt. Das ist eine hohe Kunst, diese Fähigkeit nennt man die „geistige Liebe“. Die kommt zum Tragen, wenn wir miteinander an einem Projekt arbeiten.

Immer wieder neu

P. Kantenich spricht von vier Ebenen der Liebe. Die körperliche Liebe, die Liebe des Wohlgefallens und die übernatürliche Liebe findet man auch bei anderen Philosophen oder Theologen häufig. Die geistige Liebe – im Sinn einer geistigen Zusammenarbeit – findet man sonst nicht schnell. Gerade in den ersten Ehejahren ist es besonders wichtig, Gemeinschaft aufzubauen. Und das ist richtig Arbeit, dem anderen geistig Anteil an mir zu geben und die Anliegen des anderen ganz in mich aufzunehmen. Aber auch später bleibt das nicht aus. Jeder von uns verändert sich in den Jahren und auch gemeinsam verändern wir uns. Wir müssen immer neu entscheiden: Wie möchten wir jetzt drangehen. Unseren Stil haben wir nicht einmal für alle Ewigkeit.



Familienfeste
Arbeitsmaterial

ter, er verändert sich. Das kann beruflich sein oder durch die älter werdenden Kinder, durch das, was wir erleben, durch neue Erfahrungen. Wir müssen immer wieder neu zueinander finden. Das steht im Mittelpunkt des miteinander Arbeitens. Sakrament der Ehe heißt: Wir beide möchten eine Einheit werden. Gott sagt, er ist in unserer Mitte, er schafft auch dieses Einheitserlebnis. Wir können damit rechnen, dass er uns Kraft gibt, unsere Einheit zu finden. Es ist ein Kennzeichen von Schönstatt-Familien, gemeinsam nach außen zu wirken. Ob sie Vorträge halten oder mehr im Hintergrund arbeiten, das Besondere ist, dass sie gemeinsam ein Stück Welt und Kirche gestalten. Unseren Weg als Paar zu finden, das ist eigentlich das Herzstück unserer Partnerschaft. Da sind wir auf der richtigen Baustelle. Das ist kein Fehler im System, sondern das ist das System, dass wir uns da miteinander und mit unseren Vorstellungen beschäftigen.

Die zweite Herausforderung ist die Umgebung. Die Umgebung redet mit, hat ihre Vorstellungen, ihre Erwartungen, ihre Bedenken. Vor allem wenn die Bedenken vom Elternhaus kommt und wenn wir vielleicht noch nicht gut abgenabelt sind, kann das sehr stark belasten. Es gibt Extremfälle, die in Richtung Erpressung gehen: „Wenn der Pfarrer die Hochzeit hält, komme ich nicht.“ Das ist dann schon sehr heftig. Etwas gemäßigter hört man es öfter. Eine Freundin von mir plant gerade ihre Hochzeit. Sie haben sich vier Gasthäuser für die Feier danach angeschaut. Dann haben sie sich für eines entschieden. Beim Einladen sagt ein naher Verwandter: „Was, dort wollt ihr feiern, wir waren erst dort essen, das ist so mies. Das könnt ihr nicht machen.“ Man steht da und spürt den Druck – je nach Typ stärker oder weniger stark. Manchmal sind Erwartungen auch eine Frage der Konvention: „Eine Hochzeit feiert man so. Alle haben das immer so gemacht. Und ihr müsst jetzt aus Prinzip einen anderen Weg gehen.“

Es bedarf einer Menge Kraft, die Ketten zu sprengen und den eigenen Weg in Freiheit zu gehen. Es ist ein Wesensmerkmal des modernen Christen, nicht so stark formgebunden zu sein, sondern vom Geist bewegt UNSERE Form finden, wie wir etwas gestalten. Das ist eine wichtige Botschaft für unsere Zeit, dass wir als Christen aus dem richtigen Geist heraus unsere Form finden. Das kommt beim Feiern von Festen besonders zum Tragen.

Druck von außen – Freude von innen

Wie gehen wir nun konkret damit um, wenn wir unter Druck gesetzt werden? Die eindeutige Antwort: im Eheteam. Wir wundern uns nicht, dass von außen Widerstand kommt, sondern es ist ein Hinweis für uns, dass wir als Eheteam gefragt sind. Ein kleines Beispiel aus der Schönstatt-Geschichte: Als P. Kentenich die Anregung hat, die Marianische Kongregation zu gründen und mit dieser Gruppe neu anzufangen, da hat er auch die Idee, das leerstehende Kapellchen unten im Tal als Versammlungsraum zu verwenden. Es gibt ja schon die große, schöne Hauskapelle oben am Berg und trotzdem hat er diese Anregung: Wenn ich mit einem neuen Kreis neu anfangen, dann brauchen wir auch einen eigenen Ort, unseren Ort. In der großen Gemeinschaft wird das nicht verstanden. Er wird angefeindet. Seine Mitbrüder und seine Oberen stehen dem Ganzen „höchst kritisch“ gegenüber. Sein damaliger Generaloberer äußert sogar schwere Bedenken. Er beschreibt dann, wie er im Herzen damit ringt und das dann auch vor seinem Gott und seinen Oberen verantwortet. Ein ähnlicher Vorgang, wie wir es als Paar erleben.

P. Kentenich spricht von der Spannung von Geist und Form. Der Geist schafft sich eine Form und die Form stützt und fördert diesen Geist. Das ist etwas, was wir für uns immer suchen müssen, dass der Geist die Form fördert. Das ist nicht etwas, was wir von außen übernehmen, sondern die Form, wie wir Feste als Ausdruck unserer Liebe feiern, kommt von uns.

Wenn von außen Unverständnis oder heftige Kritik kommt – in verschiedenen Spielarten – ist zuerst also dran, dass wir uns nicht darüber wundern. Wir brechen neu auf,

*Unseren Weg als
Paar zu finden,
das ist eigentlich
das Herzstück
unserer Partner-
schaft.*



Familienfeste Arbeitsmaterial



Ausschnitte aus einem
Impuls von
Ingeborg & Richard
Sickinger

da stehen wir im Konflikt mit unserer Umgebung. Was dann hilft, ist hören und wagen. „Wenn ihr so feiert, dann komme ich nicht“ - hören bedeutet hier, einmal dem Angriff Raum zu geben und nicht gleich in die Gegenoffensive zu gehen. Was war vielleicht für eine negative Erfahrung mit dem Pfarrer da, dass das so massiv kommt? Ich bemühe mich, das Anliegen des anderen zu verstehen. Ich lasse es einmal kommen und verteidige nicht gleich das Meine. Wagen ist dann die Antwort: Wir lassen ein Bild davon entstehen, was uns dabei wichtig ist, was wir uns bei dem Fest gedacht haben. Meine Freundin, die vor der Hochzeit stand, hat ihren Verwandten erzählt: „Wir wollen in dieser Kirche heiraten, dort eine Agape machen unter dem schönen Nussbaum und dann war uns wichtig, dass das Gasthaus nicht mehr als fünf Kilometer entfernt ist. Wir wollten einen Ort, wo man richtig feiern kann, wo man tanzen kann, wo genug Platz ist. Natürlich werden wir auch schauen, dass wir nicht verhungern.“ In ihrer Erzählung wurde deutlich: Das Essen allein hat für das Paar nicht diesen hohen Stellenwert. Und dann ist es gut, noch einmal zu bekräftigen: „Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr kommt und mit uns feiert.“

Das ist eine gute, bewährte Art, mit Kritik umzugehen: die Bedenken kommen lassen, ein Bild entstehen lassen und herzlich einladen, mitzutun. Es gelingt oft, dass damit das Problem gelöst ist, manchmal gelingt es leider nicht. Gerade dann, wenn es in Richtung Erpressung geht, kann es schwierig werden. Es kann hilfreich sein, trotzdem die Strategie beizubehalten: Ihr seid herzlich eingeladen und wir würden uns freuen, wenn ihr kommt. In dieser Situation gibt es eigentlich nur eine „Todsünde“, die wir begehen können und das ist, dem Partner in den Rücken zu fallen. Erpressen lassen würden wir uns nicht.

Gerade beim Feiern von religiösen Festen gibt es oft sehr unterschiedliche Ansprüche. Für eine Familie ist eine Strophe „Stille Nacht“ gerade noch auszuhalten, für andere ist das gemeinsame Beten und Singen ein großer Wert. Das Schöne ist: Wenn wir bei uns feiern, können wir das Familienfest gestalten. Das heißt natürlich nicht, dass wir die anderen quälen, wenn wir wissen, sie leiden unter unseren Bräuchen. Aber trotzdem: Unsere vier Wände sind unser Gestaltungsraum und wir können schon etwas von dem, was uns wichtig ist, einbringen. Es ist eine Möglichkeit, anderen Anteil zu geben an dem, wofür wir stehen. Wir haben wohlwollende Menschen um uns, wenn wir etwas feiern. Wir können vom Interesse der anderen an uns ausgehen, wenn sie zu unserem Fest kommen. Das ist das Schöne beim Feiern: Wir sind gerufen, unseren Weg zu finden, das Fest nach unseren Vorstellungen originell zu gestalten und das zu vermitteln, was uns wichtig ist. Der Schlüssel ist nicht der Druck von außen, sondern unsere Freude von innen.

Eheteamfragen:

- ☉ *Wie möchten wir unser nächstes Fest feiern? Was ist uns dabei wichtig?*
- ☉ *Wo denke ich anders als du? Wie können wir unsere Verschiedenheit als Bereicherung erleben?*
- ☉ *Wo haben wir schon Kritik von außen erlebt, wenn wir ein Fest geplant haben? Wie sind wir damals damit umgegangen? Was würden wir heute anders machen?*
- ☉ *hören & wagen: Wo kann uns das helfen?*
- ☉ *Wie finden wir das UNSERE? Wo erleben wir unsere geistige Liebe?*

